Internationale Werke behandeln Kindergedanken

Haus für Kunst | Ausstellung als Geschenk für die Musikschule Uri

Wer wünscht sich nicht, manchmal wieder ein Kind zu sein? Wie Kinder handeln, träumen, und wie sie die Welt erleben, wird in der neuen Ausstellung «Mythos Kindheit» dargestellt.

Martina Regli

Was träumen sie wohl? Die Urner Künstlerin Andrea Muheim malte über viele Jahre hinweg schlafende Kinder. FOTOS: MARTINA REGLI

Bilder von süssen Kindern beim Spielen, erschreckende Zeichnungen von Pädophilie und Fotos von aidskranken Kindern: Im Haus für Kunst Uri läuft seit heute Samstag, 7. März, die Ausstellung «Mythos Kindheit». Gestern Freitag fand die Vernissage statt. «In dieser Gruppenausstellung zeigen wir Werke aus der ganzen Welt», erklärt Barbara Zürcher, Direktorin des Hauses für Kunst. «Kunstschaffende aus Russland, Frankreich, Schweden, oder Indien stellten uns ihre Arbeiten zur Verfügung.» Zusammen mit Kuratorin Andrea Holzherr erarbeitete Barbara Zürcher die Sammlung. «Die Ausstellung ‹Mythos Kindheit› ist ein Geschenk an die Musikschule Uri, die in diesem Jahr ihr 30-Jahr-Jubiläum feiert», betont Barbara Zürcher. «Jede Schülerin und jeder Schüler der Musikschule erhält von uns eine Führung durch unser Haus.»

Ohne Titel ästhetischer

Der Einstieg in die Ausstellung bildet ein Werk der Urner Künstlerin Andrea Muheim: Zwei Kinder beim Spielen. Einen Titel hat dieses Bild nicht. «Bei keinem der Werke haben wir den Titel hingeschrieben. Die Arbeiten wirken so viel ästhetischer», begründet Barbara Zürcher.

So unbeschwert wie das erste Werk wirkt, geht es in der Ausstellung nicht weiter. 54 grüne Kindergesichter schauen Besucherinnen und Besucher bei der nächsten Arbeit direkt an. Die Jugendlichen wirken zum Teil traurig und ohne Lebensfreude. «Diese Bilder von Hans Witschi wurden noch nie zuvor in der Schweiz gezeigt», führt Barbara Zürcher aus.

In einem anderen Raum wirkt wieder alles freundlich. Weisse Baumstrunke, ein weisses Baumhaus und an der Wand ein hellblaues Muster mit Blumen. «Bei näherer Betrachtung sind im Muster Ruinen, Flugzeuge und spielende Kinder zu sehen.» Der französische Künstler Fabrice Langlade weist bei seinem Werk auf Kriegssituationen, Märchenwelten und das etwas unheimliche an Märchen hin.

Barbara Zürcher, Direktorin des Hauses für Kunst Uri, vor dem Werk «Playing Dead» von Maïder Fortuné.

Das Baumhaus aus dem Werk «Eden, Souche» von Fabrice Langlade.

Wie sehen Kinder das Leben?

In der Ausstellung «Mythos Kindheit» wird viel mit Erlebnissen, Traumwelten und Erinnerungen gearbeitet. Doch nicht nur das Unbeschwerte und Gute wird dabei gezeigt. Babys werden beispielsweise auf eine etwas eklige Art dargestellt, Fotos von aidskranken Kindern werden gezeigt oder Zeichnungen von einem pädophilen Vater mit seinen Kindern sind zu sehen. «In dieser Ausstellung arbeiten wir mit allen Medien», erläutert Barbara Zürcher. Neben Fotos und Bildern gibt es auch Filme und eine Hörstation. «Bei dieser Hörstation wurde mit Kindern aus Altdorf gearbeitet. Sie erzählen, wie sie das Leben sehen.» Diese Arbeit ist ein Projekt der Kunstvermittlung und zeigt als einziges Werk der Ausstellung die Sicht der Kinder.

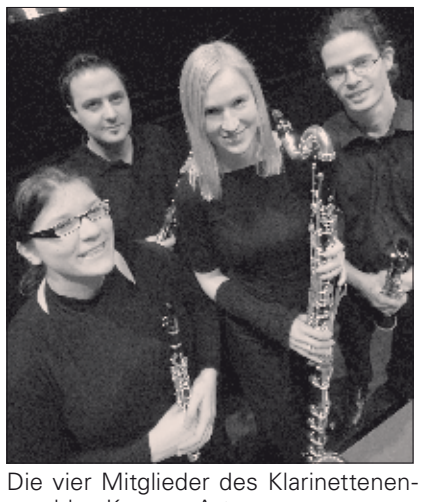
Die Ausstellung «Mythos Kinder» läuft noch bis am 10. Mai im Haus für Kunst Uri.

Konzert mit Klarinettenquartett

Schattdorf | «KammerArt»

Am Sonntag, 15. März, konzertiert das Klarinettenquartett KammerArt, in dem auch der Urner Musiker und Dirigent Michel Truniger mitwirkt, im Betriebsgebäude der Sisag in Schattdorf.

Das Konzert bietet die Uraufführung zweier Werke von Markus Flückiger und Christian Fey. Zudem werden Stücke von Erich Eder de Lastra und Johann Wilhelm Gabrielsky gespielt. Das Konzert findet um 17.00 Uhr statt. Der Eintritt ist frei, es wird eine Türkollekte erhoben. (UW)



Die vier Mitglieder des Klarinettenensembles KammerArt. FOTO: ZVG

Einst lebten Menschen dort ...

Ausstellung | Alte Göscheneralp wird nochmals gezeigt

Martin Steiner zeigt ab dem kommenden Sonntag, 15. März, im Theater(uri) sein Ton- und Fotoprojekt «Alte Göscheneralp». In über 30 grossformatigen Schwarz-Weiss-Fotografien wird die Welt des untergegangenen Dorfes Göscheneralp wieder ans Tageslicht geholt. Nachdem die Ausstellung im vergangenen Herbst in Göschenen und Flüelen zu sehen war, macht sie nochmals im Kanton Uri Station.

Die Publikation zur Ausstellung gibt einen eindrücklichen Einblick in die Lebenswelt der Göscheneralp, die im Stausee untergegangen ist. FOTO: RALPH ASCHWANDEN

Buchpublikation und Ausstellung

Der Sarner Gymnasiallehrer Martin Steiner hat in einer mehrjährigen Recherchearbeit der vom Stausee verschluckten Siedlung nachgespürt, mit ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern des Dorfes gesprochen und zeitgenössische Fotos gesammelt. Martin Steiners Mutter wuchs ebenfalls in der Göscheneralp auf. Die Ausstellung «Einst lebten Menschen dort ...» vereint auf engem Raum sowohl bildliche als auch gesprochene Zeugnisse des überschwemmten Dorfes Göscheneralp. Tonaufnahmen der Erzählungen von ehemaligen Einwohnerinnen und Einwohnern, die mit stimmungsvoller Musik untermalt sind, lassen die Bilder lebendig werden und geben einen Eindruck in die Lebenswelt des Dorfes vor seinem Untergang. Begleitet wird die Ausstellung von einem Fotoband, der weitere Schwarz-Weiss-Aufnahmen sowie eine CD aller aufgezeichneten Tondokumente enthält.Weitere Informationen zur Ausstellung gibts unter der Adressee www.galp-projekt.ch.

Das Buch zur Ausstellung ist bei Gisler Druck (Telefon 041 874 16 16) und bei allen Urner Buchhandlungen erhältlich. (raa)